

Dies und das

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **71 (2009)**

Heft 5: **Sammeln in der Schule**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einblick in die Produktion von Schulfernsehsendungen

Während eines Fortbildungsurlaubs machte der Reallehrer Erhard Brenn aus Thusis ein zweimonatiges Praktikum beim Schweizer Fernsehen. Auf der Redaktion «SF Wissen mySchool» erarbeitete er Zusatzmaterial zu den Schulfernsehsendungen und erhielt Einblick in die Fernsehwelt. Hier sein Bericht:

VON ERHARD BRENN

Seit etlichen Jahren bin ich in Thusis für die Aufnahme der Schulfernsehsendungen verantwortlich. Ich habe mir früher nie Gedanken darüber gemacht, wie diese Sendungen entstehen. Auch das umfangreiche didaktische Zusatzmaterial war für mich eine Selbstverständlichkeit. Im Frühling 2009 erhielt ich die Gelegenheit, im Redaktionsteam des Schulfernsehens mitzuarbeiten. Ich war beeindruckt, mit welchem Aufwand das Schweizer Fernsehen die Beiträge für die Schulen aufbereitet. Als Praktikant konnte ich auf allen Stufen der Film- und Online-Produktion dabei sein. Die Sendungen werden täglich von 9.30 bis 10.30 Uhr auf SF 1 ausgestrahlt. Das Onlinematerial ist 24 Stunden pro Tag über www.myschool.sf.tv gratis zugänglich.

Filmauswahl

Der Redaktionsleiter wählt einen Teil der Sendungen aus den fixfertigen Angeboten von in- und ausländischen Filmproduzenten aus. Dafür braucht er eine Checkliste: Die Filme dürfen nicht zu lang und müssen

inhaltlich und qualitativ für die Schule geeignet sein. In der Beurteilung der Filme helfen Lehrpersonen wie ich mit, die für die Auswahl ihre Schulpraxis einbringen.

Die selbst gedrehten Filme, die sogenannten Eigenproduktionen, richten sich so gut wie möglich nach den diversen Schweizer Lehrplänen. Meist entstehen dabei Reihen, in denen Jugendliche auftreten und die «Swissness» eine Rolle spielt. Die neueren Eigenproduktionen können nach der TV-Premiere in voller Länge im Internet angeschaut und den Schülerinnen und Schülern auch via Beamer gezeigt werden. Für den individuellen Unterricht eignen sich zum Beispiel die «Berufsbilder der Schweiz» oder die Kurzfilme aus «Natour de Suisse».

Filmproduktion

Nach der Festlegung eines Themas für eine neue Filmreihe wird zuerst eine kleine «Konzeptgruppe» gebildet. Vertreten sind TV-Autoren, Redaktionsmitglieder und Lehrpersonen. Diese Konzeptgruppe entwirft

ein allgemeines Pflichtenheft für die neue Reihe: Welche Stufe? Welche Fächer? Welche Inhalte? Welche Gestaltungsprinzipien? Dann entsteht ein Pilotbeitrag. Bewährt er sich, werden weitere Beiträge nach dem gleichen Konzept gemacht. Bei Mängeln wird das Konzept verbessert oder die Reihe aufgegeben.

Für jede Folge müssen die Filmautoren zuerst recherchieren und dann ein minutiös geschriebenes Drehbuch vorlegen. Für die jugendlichen Protagonisten der Reihe «Berufsbilder» gibt es zusätzlich ein Casting. Auch die Experten werden so ausgewählt, dass sie mit ihren Statements am Fernsehen möglichst gut rüberkommen. Dann macht sich das Produktionsteam an die Arbeit. Meistens ist es die Filmautorin mit einem Kameramann. Nach dem Dreh kommen als weitere Schritte das Schneiden und Texten des Films. Der Redaktionsleiter muss sowohl Schnitt wie Text «abnehmen», erst dann wird der Beitrag fertig gemacht und auf ein Mastertape herausgespielt.



In der wöchentlichen Redaktionssitzung bespricht der Redaktionsleiter mit dem Team anstehende Aufgaben. Mit dabei: Praktikant Erhard Brenn.



Dreharbeiten in der Berufsschule Winterthur für das Berufsporträt «Buchhändler».

Neuerdings übersetzt ein Redaktor einzelne Eigenproduktionen ins Englische. Zum Beispiel kann die Reihe «Wirtschaft und Gesellschaft» im Zweikanalton angeschaut werden. Für die Korrektur der Übersetzungen und das Sprechen des englischen Textes braucht es die Mitarbeit von «native speakers» mit grossem Sprechertalent. Auch für die Vertonung der deutschen Filme kommen professionelle Sprecher ins Studio, deren Stimmen aus anderen TV-Sendungen bekannt sind. Es war für mich interessant, auch die Gesichter hinter diesen Stimmen kennen zu lernen. Sekundengenau und mit der richtigen Betonung müssen die vorgegebenen Texte zu den einzelnen Szenen des Films gesprochen werden. Manchmal sind aber spontane Anpassungen nötig, falls zum Beispiel eine Textpassage für eine Filmsequenz zu lang ist. Neuerdings stellt die Teletextabteilung des Schweizer Fernsehens zu vielen Sendungen des Schulfernsehens auch Untertitel für Hörgeschädigte her.

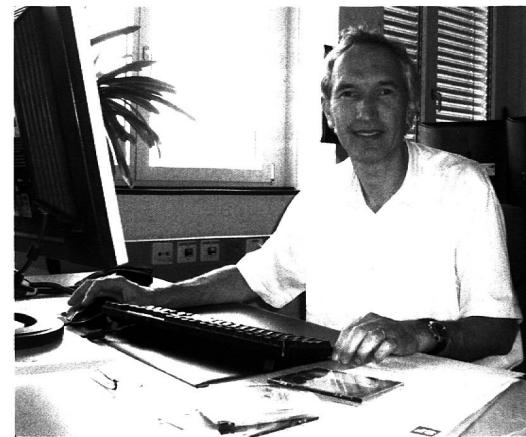
Die Mastertapes werden in einem gut verschlossenen Schrank aufbewahrt, denn in diesen Tapes steckt viel Arbeit und damit viel Geld. Eine Mitarbeiterin fügt die Eckdaten der Filme wie Dauer, Anfangs- und Schlusszene in das Metadaten-Programm der Sendeleitung ein. Diese ist verantwortlich dafür, dass der richtige Film zur richtigen Zeit ausgestrahlt wird. Ein Gespräch mit der Sendeleitung zeigte mir, dass es

nicht selbstverständlich ist, dass ein Film seinen «Slot» genau ausfüllt. Der Slot ist das Zeitfenster, das die Sendeleitung für einen bestimmten Beitrag reserviert hat. Ist zum Beispiel eine Sportsendung länger oder kürzer als geplant, oder fällt gar eine ganze Sendung vollständig aus, ist der Sendeleiter gefordert: er muss rasch mit Ersatzbeiträgen die Programmlücken füllen.

Zusatzmaterial

Als Reallehrer bin ich es gewohnt, Filme anzuschauen, zu beurteilen und Material dazu herzustellen. Oft genug bin ich für diese Arbeit früher privat vor dem Videorecorder gesessen. Nun konnte ich diese Arbeit während meiner offiziellen Arbeitszeit machen und das Ergebnis übers Internet vielen Lehrpersonen in der Schweiz zur Verfügung stellen.

Jede Lehrerin, jeder Lehrer kann auf der mySchool-Homepage zu jedem neueren Film das sogenannte «Startpaket» herunterladen. Es enthält eine inhaltliche Zusammenfassung des Films, didaktische Einsatzmöglichkeiten, Lernziele und eine Lektionenskizze. Die Schülerinnen und Schüler erhalten ein Beobachtungsblatt mit Kontrollfragen und können vertiefende Aufgaben übers Internet lösen, zum Beispiel Zuordnungsübungen, Kreuzworträtsel und Spiele. Als Verfasser dieser Startpakete sind verschiedene Autorinnen und Autoren



Den grössten Teil seiner Zeit verbrachte Erhard Brenn im Redaktionsbüro. Das lange Sitzen war für ihn als Lehrer eine grosse Umstellung.

tätig, meist ausgebildete Lehrpersonen. Deshalb ist beim Einsatz von Schulfernsehsendungen ein Blick auf die Homepage www.myschool.sf.tv unbedingt zu empfehlen.

Das Schweizer Fernsehen hat gemäss Konzession den Auftrag, bildende Inhalte zu vermitteln. Ich denke, dass dieser beim Schulfernsehen auf unterhaltsame, aber qualitativ hochstehende Art erfüllt wird. «SF Wissen mySchool» sendet pro Jahr rund 220 Stunden Programm, bestehend aus mehreren hundert Beiträgen. Davon können alle Schulen kostenlos profitieren. Ich bin froh, während meines Praktikums einen Beitrag an diesen Service geleistet zu haben.



Eine Führung für eine Schulklasse durch das Fernsehstudio. Der Praktikant begleitet eine ehemalige Schülerin aus Thusis, die jetzt beim Fernsehen arbeitet.



Da hat man gut lachen. Endlich wird die fertige Sendung ausgestrahlt und die Sendeleitung sorgt dafür, dass alles passt.

Menschenrechte leben!

Caritas Schweiz und Humanrights.ch haben zum «UN-Jahr 2009 des Menschenrechtes Lernen» ein Angebot an Workshops und Projekttagen für Schulen und Jugendorganisationen entwickelt, welches dank finanzieller Unterstützung des Bundes mit geringen Kosten verbunden ist: Menschenrechte leben!

VON ANDREA HUBER, HUMANRIGHTS

Mit Hilfe verschiedener praxisnaher Methoden werden die Themen Menschenrechte, Rassismus, Demokratie, Identität und Heimat eingeführt und bearbeitet. SchülerInnen werden für die Bedeutung der Menschenrechte im Alltag sensibilisiert. Mit praktischen Übungen, Erlebnisberichten und Spielen soll das Verständnis für Recht und Unrecht geweckt und die Selbstre-

flexion von eigenen Verhaltensmustern gefördert werden. So werden Handlungsstrategien für das Eintreten für die eigenen Rechte und die Rechte anderer entwickelt.

Je nach Zeitrahmen und Kontext wird ein Mix mit den vorhandenen Modulen zusammengestellt: Interkulturelle Quizshow, KOMPASS (www.kompass.humanrights.ch),

interaktives Theater, Erlebnisberichte von MigrantInnen, Film.

Organisiert und durchgeführt werden die Kurse von Nazmi Kurtaj von Caritas Schweiz, Fachperson Interkulturelle Bildung mit eigenem Migrationshintergrund und Andrea Huber von Humanrights.ch, Fachperson Menschenrechtsbildung sowie – je nach Modulkombination – von zusätzlichen Fachleuten.

Infos und Kontakt: www.humanrights.ch
andrea.huber@humanrights.ch

«Kuppel – Tempel – Minarett»

Rechtzeitig zur Abstimmung über die Anti-Minarett-Initiative erschliesst ein attraktiver Faltprospekt die bestehenden Sakralbauten zugewanderter Religionen in der Schweiz. Das Projekt «Kuppel – Tempel – Minarett» des Zentrums Religionsforschung an der Universität Luzern dokumentiert darin jene religiösen Bauten, die nach 1945 infolge Migration entstanden und deren Äusseres und Symbolik im Kontext der Mehrheitsgesellschaft als fremd oder exotisch erkennbar ist. Das Projekt erhob rund zwanzig

religiöse Bauten schweizweit, die zur Wahrnehmung der neuen Vielfalt der schweizerischen Religionslandschaft beitragen.

Der Faltprospekt zeigt, dass es in der Schweiz weit mehr markante Religionsbauten gibt als die drei oft genannten Minarette, nämlich orthodoxe Kirchen, buddhistische Einrichtungen und jene der Sikhs und der Mormonen. Teils stiessen die Bauprojekte auf Skepsis oder Ablehnung, teils auf Gleichgültigkeit oder gar Unterstüt-

zung. All diese Reaktionen sind eingebettet in die Umstände ihrer Zeit, und oftmals geben eher das gesellschaftliche «Image» einer Religion und politische Interessen den Ausschlag als Zonenkonformität und Einpassung ins Dorfbild. Ausgehend von den Informationen im Faltprospekt lassen sich im Unterricht verschiedenste Fragestellungen angehen.

Infos:
www.religionenschweiz.ch/bauten

ch.jugendaustausch

Aufbruch zu neuen Horizonten

DESTINATIONEN: Deutschland, Österreich, USA, Kanada, Australien

ANMELDESCHLUSS:

Schuljahr 2010/2011 für die nördliche Hemisphäre gilt der **30. November 2009**

Schuljahr 2011 für die südliche Hemisphäre gilt der **1. April 2010**

Infos und Anmeldung: www.echanges.ch



Nahrung für alle

Vom 14. bis 22. November 2009 findet die vom Europarat initiierte Global Education Week mit dem Motto «Nahrung für alle» statt. Ziel der Global Education Week ist es, bei Lernenden mittels eines Schwerpunktthemas kritisches Bewusstsein für

globale Fragestellungen zu fördern. So geht es zum Beispiel um die Konkurrenz von Nahrungsmittelgewinnung und Agrartreibstoffproduktion oder um die chronische Unterernährung von rund einer Milliarde Menschen. Für die unteren Stufen eignet

sich das Thema Essgewohnheiten bzw. die Bedeutung von Essen hier und anderswo.

Infos: www.globaleducation.ch

No risk no fun?

Verkehrserziehung und Risikokompetenz fördern!

Jedes Wochenende müssen wir von massiven Geschwindigkeitsübertretungen, von Raserrennen auf nächtlicher Strasse lesen und werden mit schockierenden Unfallbildern konfrontiert. Das prägnanteste Gemeinsame der Lenkenden: Sie sind männlichen Geschlechts.

Das Projekt Speed des Netzwerks Schulische Bubenarbeit sucht Verkehrserziehung und Vermittlung von Risikokompetenz miteinander zu verknüpfen und den Schulen als attraktives «Paket» anzubieten. Das Projekt Speed befähigt Lehrpersonen und Eltern, Risikoverhalten und Rasen koordiniert zum Thema zu machen – unter Einbezug der Jugendlichen und ohne mahnenden Zeigefinger. Unterschiedliche Standpunkte sind erlaubt. Ziel ist eine Reflektion des eigenen

Verhaltens bzw. das Einüben neuer Verhaltensmöglichkeiten. So sollen

- Schulen motiviert und befähigt werden, das Thema in attraktiven Projekttagen oder -wochen den Schülern zu vermitteln.
- Kostenlose Angebote für Schulinterne Weiterbildung, Coaching, Lehrmittel
- Eltern in ihrer Verantwortung angesprochen werden
- Experten integriert werden
- Verschiedenste Angebote und Ansätze



je nach Situation und Bedarf einbezogen werden wie RoadCross, ASN, Erlebnispädagogik, Risikopädagogik

Infos: Lu Decurtins, 079 203 06 91, nwsb@nwsb.ch; www.nwsb.ch

Spitzentechnologie für Talentklasse in Ilanz

Die Schülerinnen und Schüler der neuen Talentschule Surselva haben der schwarzen Schieferwandtafel den Rücken gekehrt und arbeiten mit neuester «Board-Technologie».

Seit dem August 2009 ist die erste Talentklasse auf Sekundarstufe I in Ilanz Realität. Die Talentschule Surselva bietet ausgewiesenen Talenten aus musischen und sportlichen Bereichen mit einem hohen Trainingsaufwand die Möglichkeit, eine Schulausbildung auf Sekundarstufe I und zugleich die sportliche oder musische Karriere ganzheitlich kombinieren zu können. Sie bereitet die Schüler/Schülerinnen

auf das Berufsleben oder nachfolgende Schulen im Hinblick auf ihre mögliche Karriere im sportlichen/musischen Bereich vor und bietet den Jungen Unterricht, der regelmässig evaluiert und kontinuierlich verbessert wird.

Bereits in der Planungsphase war den Schulbehörden und der Schulleitung klar, dass die entstehenden Klassenzimmer dem

neuesten Stand der Technik entsprechen sollen. Die wesentlichste Entscheidung der Baukommission war, dass im neuen Schulhaus keine klassischen schwarzen Wandtafeln eingebaut sondern interaktive «Whiteboards» eingesetzt werden. Multimediale Visualisierung direkt im Unterricht, Einbindung des Internets, Speicherung von Unterrichtsaktivitäten und Ergebnissen sind die neuen Möglichkeiten, die das neuartige Unterrichtsmedium bietet. Verständliche Animationen, die mit Papier nicht möglich sind, motivieren Schüler und Lehrer.